

Anlagekommentar

Oktober 2026

Factum AG

Aktuelle Positionierung:

Portfolio Ausgewogen	Neutral	Aktuell	Veränderung*
Liquidität	5%	3%	→
Obligationen	35%	35%	→
Aktien	47%	47%	→
Alternative Anlagen	13%	15%	→

*Veränderungen seit letztem Anlagekommentar (3. Sept. 2026) & aktuelle Einschätzung.

Strategie in Kürze

Das dritte Quartal 2026 war von einer deutlichen Neubewertung der Zins- und Inflationsaussichten geprägt. Rechneten die Marktteilnehmer zu Jahresbeginn noch mit weiteren Zinssenkungen in den USA, so ist dieses Szenario spätestens seit Mitte September hinfällig. Den Anstoss gab das Scheitern der Waffenruhe zwischen den USA und dem Iran zu Beginn des Quartals. Der dadurch erneut anziehende Ölpreis liess die Teuerung wieder steigen und veranlasste sowohl die US-Notenbank als auch die Europäische Zentralbank, ihre Leitzinsen im September anzuheben.

Die Folgen dieser Kehrtwende zeigten sich vor allem am Obligationenmarkt: Zehnjährige US-Staatsanleihen rentierten Anfang Oktober mit rund 5.3% so hoch wie seit 2002 nicht mehr. Die Aktienmärkte liessen sich davon bislang kaum beirren, die US-Indizes bewegen sich weiterhin nahe ihrer im August erzielten Rekordstände. Gestützt wird diese Robustheit durch solide Unter-

«Zins- und Inflationsaussichten wurden grundlegend neu bewertet.»

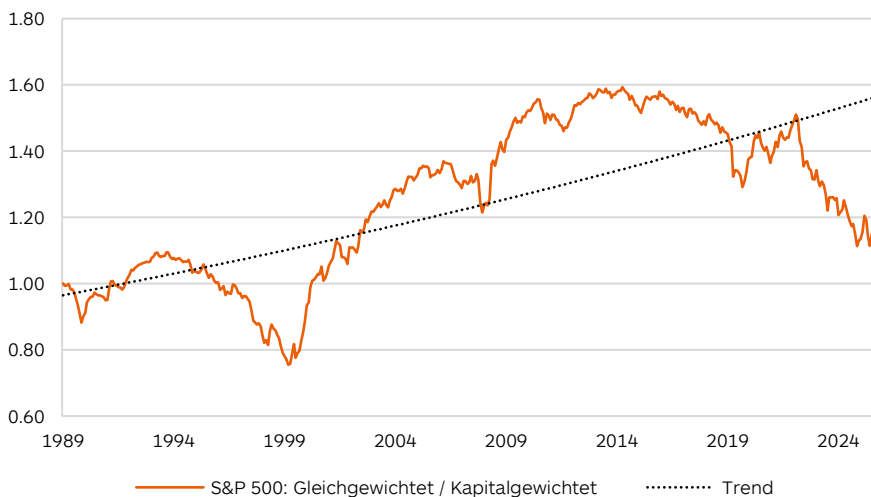
«US-Renditen auf dem höchsten Stand seit 2002.»

nehmensgewinne, deren Basis allerdings schmal ist: Allein der Technologiesektor erklärt rund zwei Drittel des diesjährigen Anstiegs des Weltaktienindex.

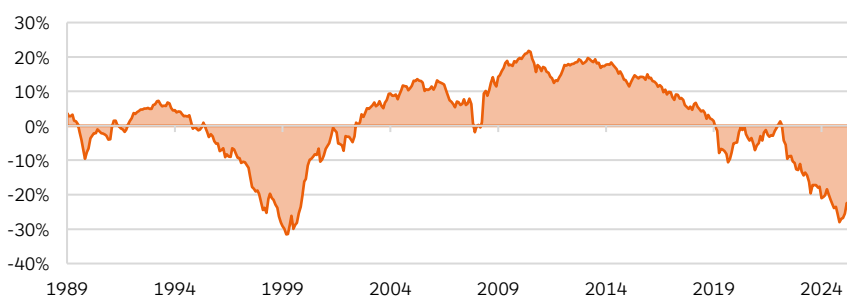
An unserer Positionierung haben wir seit dem letzten Anlagekommentar keine Änderungen vorgenommen. Die Aufhebung des Untergewichts in US-Aktien im August haben wir bewusst über den gleichgewichteten S&P 500 vollzogen: Rund ein Drittel unserer US-Aktienquote ist mittels dieses Index umgesetzt, die übrigen zwei Drittel bilden wir kapitalgewichtet ab. Seit der Umsetzung hat sich die Equal-Weight-Komponente jedoch noch nicht ausbezahlt. Die Erholung der grossen Technologiewerte, allen voran der Hyperscaler, hat die Marktkonzentration erneut erhöht und die Marktbreite geschnitten. Dank des kapitalgewichteten Anteils partizipieren wir dennoch am Aufwärtstrend. Die gleichgewichtete Komponente verstehen wir als Absicherung für den Fall, dass sich die hohen Erwartungen an die grossen Technologiekonzerne nicht erfüllen und es zu einer ausgeprägten Korrektur kommt.

«Equal Weight als Absicherung gegen die Marktkonzentration.»

S&P 500: Gleich- vs. Kapitalgewichtet



Abweichung vom Trend



Quelle: Bloomberg Finance L.P., Factum AG

Die obenstehende Grafik zeigt das Verhältnis zwischen dem gleichgewichteten und dem kapitalgewichteten S&P 500 seit 1989 sowie dessen Abweichung vom langfristigen Trend. Mit rund 30% unterhalb des Trends erreicht diese Abweichung derzeit ein Ausmass, das seit Beginn der Datenreihe nur einmal zu beobachten war – in den Jahren 1999 und 2000, auf dem Höhepunkt der Dotcom-Euphorie. Daraus lässt sich nicht ableiten, dass sich die Märkte heute in einer Blase befinden. Der Vergleich verdeutlicht jedoch, dass die Marktkonzentration einen historischen Extremwert erreicht hat. In der Vergangenheit haben sich derart ausgeprägte Abweichungen früher oder später wieder zurückgebildet, weshalb wir mit Überzeugung an unserer Equal-Weight-Komponente festhalten.

«Die Marktkonzentration erreicht ein Extrem wie zuletzt um die Jahrtausendwende.»

Bei den Obligationen bleiben wir neutral gewichtet und bevorzugen eine eher kürzere Duration, was sich im Umfeld steigender Renditen bewährt hat. Bei den Alternativen Anlagen sind wir über Gold und Industriemetalle unverändert übergewichtet. Gold konnte sich im Quartalsverlauf zunächst erholen, gab im September infolge der gestiegenen Realzinsen und des festeren US-Dollars jedoch wieder deutlich nach. Die Stärke der US-Valuta erachten wir als vorübergehend. Längerfristig sehen wir in den anhaltend hohen Zinsen vielmehr eine zusätzliche Belastung für die ohnehin angespannte Verschuldungssituation der USA und damit Abwertungspotenzial für einen bereits überbewerteten Dollar. Zusammen mit den weltweit erhöhten geopolitischen Risiken schätzen wir das Aufwärtspotenzial von Gold deutlich höher ein als das Rückschlagsrisiko. Die Industriemetalle haben im dritten Quartal zwar zugelegt, blieben aber deutlich hinter Energierohstoffen zurück, da der Iran-Konflikt in erster Linie die fossilen Energieträger verteuert hat. Langfristig sehen wir die Industriemetalle gegenüber den fossilen Rohstoffen dennoch im Vorteil: Die fortschreitende Elektrifizierung erhöht die Nachfrage, während sich das Angebot nur langsam ausweiten lässt.

«Beim Gold sehen wir mehr Aufwärts- als Abwärtspotenzial.»

Politik

Das geopolitische Umfeld blieb im dritten Quartal angespannt. Seit dem Scheitern der Waffenruhe zwischen den USA und dem Iran war die Durchfahrt durch die Strasse von Hormuz über weite Teile des Quartals nur eingeschränkt möglich. Gegen Ende September zeigten sich beide Seiten offen für Gespräche über eine etappenweise Öffnung der Meerenge, was am Ölmarkt für eine gewisse Entspannung sorgte. Von einer dauerhaften Lösung ist man jedoch noch weit entfernt.

«Die Strasse von Hormuz bleibt der Brennpunkt.»

In den USA richtete sich der Fokus darauf, die Auswirkungen der höheren Energiepreise zu begrenzen. Das Ende August angekündigte Ölabbkommen mit Venezuela dürfte angesichts der erforderlichen Investitionen allerdings erst in einigen Jahren spürbar zur Versorgung beitragen. Zudem stellte Finanzminister Scott Bessent ein umfangreicheres Rückkaufprogramm für lang laufende Staatsanleihen in Aussicht. Da das Volumen Ende September geringer ausfiel als erhofft, stiegen die Renditen weiter. Die Refinanzierungskosten eines hoch verschuldeten Staates lassen sich mit solchen Massnahmen offenkundig höchstens vorübergehend beeinflussen. Mit den Zwischenwahlen im November dürfte der politische Druck auf Regierung und Notenbank zusätzlich zunehmen.

«Anleiherückkäufe bringen nur kurzfristig Entlastung.»

In Europa gewann die Frage der politischen Stabilität an Gewicht. In Frankreich weitete sich der Renditeaufschlag zu deutschen Bundesanleihen angesichts des hohen Budgetdefizits und fehlender stabiler Mehrheiten im Parlament auf über 155 Basispunkte aus, so stark wie seit der Eurokrise 2012 nicht mehr. Auch in Spanien mehren sich Anzeichen politischer Instabilität. In Deutschland unterstrichen die Landtagswahlen im September die zunehmende Zersplitterung der Parteienlandschaft: In Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern ging die AfD als stärkste Kraft hervor, wobei die CDU in Mecklenburg-Vorpommern erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik den Einzug in ein Landesparlament verpasste. In Berlin wurde die Linke stärkste Partei. Parteien am linken und rechten Rand des politischen Spektrums gewinnen damit an Gewicht, während die traditionellen Volksparteien an Bindungskraft verlieren. Für die Bundesregierung dürfte es dadurch nicht einfacher werden, die angestossenen Reformen und Investitionsprogramme konsequent umzusetzen.

«Die politische Landschaft in Europa wird fragmentierter.»

Konjunktur

Die Weltwirtschaft hat den erneuten Anstieg der Energiepreise bisher besser verkraftet als erwartet. Vor allem die US-Wirtschaft zeigte sich widerstandsfähig, getragen von den hohen Investitionen in Künstliche Intelligenz und einem stabilen Konsum, wobei die höheren Energiekosten vor allem Haushalte mit tieferen Einkommen belasten. Am Arbeitsmarkt setzte sich die Abkühlung fort: Die Privatwirtschaft schuf im September nur 46'000 zusätzliche Stellen, und die Löhne stiegen mit 3.0% gegenüber dem Vorjahr so langsam wie seit Mai 2021 nicht mehr.

«Die US-Wirtschaft zeigt sich widerstandsfähig.»

Die grösste Herausforderung bleibt die Inflation. Sie liegt in den USA bei 3.4% und erreichte in der Eurozone im September mit 3.8% den höchsten Stand seit drei Jahren. Da auch die Kerninflation wieder anzieht, ist der Preisauftrieb nicht mehr allein auf den Ölpreis zurückzuführen. Zusätzlichen Druck erzeugt der Aufbau der KI-Infrastruktur, der Strom, Rohstoffe und qualifizierte Arbeitskräfte verknappt. Die Teuerung erweist sich damit als hartnäckiger, als die Notenbanken zu Jahresbeginn angenommen hatten. Für den US-Staatshaushalt hat die straffere Geldpolitik zudem eine Kehrseite, denn jede Zinserhöhung verteuert die Bedienung der hohen Staatsschulden.

«Die Inflation erweist sich als hartnäckig.»

Die Eurozone stagnierte weitgehend. Deutschland profitiert zunehmend von seinen Fiskalprogrammen, während Frankreich das Wachstum der Region bremst. Immerhin signalisieren die Einkaufsmanagerindizes der Industrie zuletzt wieder eine Expansion. Ein Lichtblick in Europa bleibt Polen: Die Wirtschaft wuchs im zweiten Quartal um 3.8% gegenüber dem Vorjahr und dürfte 2026 mit über 3% erneut deutlich stärker zulegen als der Euroraum, getragen von einer robusten Binnennachfrage und EU-kofinanzierten Infrastrukturinvestitionen. In China setzt die Regierung für das Wachstum weiterhin auf Exporte und Industrieproduktion, während der private Konsum verhalten bleibt. Die Folge ist ein anhaltend hoher Leistungsbilanzüberschuss.

«Polen wächst deutlich stärker als der Euroraum.»

Aktienmärkte

An den Aktienmärkten verlief das dritte Quartal zweigeteilt. Zunächst sorgte die Zuversicht rund um die Künstliche Intelligenz für steigende Kurse, der Renditeanstieg im September löste anschliessend Rückschläge aus, die sich jedoch auf einzelne Titel und Sektoren beschränkten. Die US-Indizes notierten weiterhin knapp unter ihren Rekordmarken, während Europa, die Schweiz und Japan Terrain einbüssten. Europäische Aktien litten unter Mittelabflüssen internationaler Anleger, der Schweizer Markt unter Kursverlusten einzelner Schwergewichte wie Novartis, Richemont und UBS, und in Japan dämpfte die Zinserhöhung der Bank of Japan die Stimmung. Vergleichsweise stabil zeigten sich die Schwellenländer, unterstützt durch eine solide Binnennachfrage.

«Ein zweigeteiltes Quartal an den Aktienmärkten.»

Rückhalt erhalten die Märkte von der Gewinnseite. Für die Unternehmen im MSCI World zeichnet sich in diesem Jahr ein Gewinnanstieg von über 30% ab, wobei mehr als die Hälfte davon auf den Technologiesektor entfällt. An der Ertragskraft der grossen Technologiekonzerne hat sich somit wenig geändert, wohl aber an der Art, wie sie ihren KI-Ausbau finanzieren. Die grossen US-Hyperscaler dürften 2026 gegen USD 700 Mrd. investieren. Konnten sie

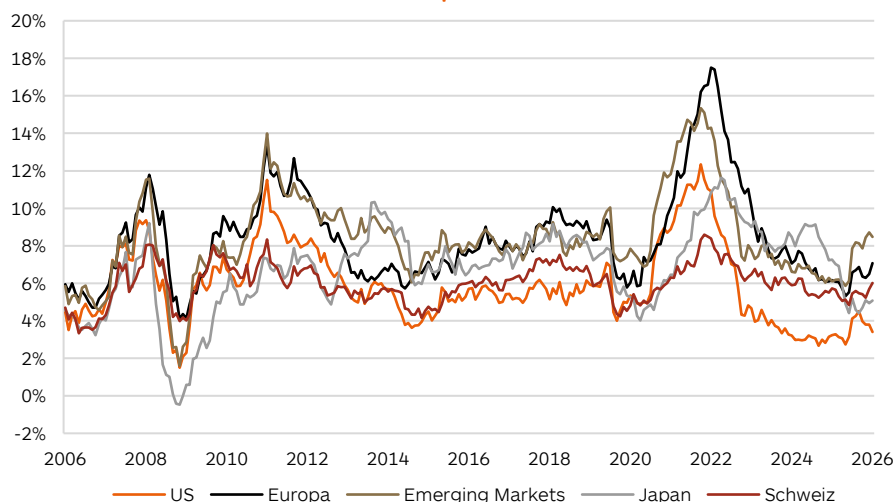
«Der KI-Ausbau wird zunehmend über Kredit finanziert.»

ihre Investitionen anfänglich noch weitgehend aus den freien Cashflows bestreiten, beanspruchen sie inzwischen zunehmend den Kapitalmarkt. Barclays schätzt, dass Unternehmen aus dem Umfeld der KI-Infrastruktur bis Ende August Anleihen im Umfang von USD 337 Mia. platziert haben, was rund einem Sechstel aller Neuemissionen mit Investment-Grade-Rating entspricht. Damit entwickeln sich die einst kapitalarmen Technologiekonzerne zu kapitalintensiven Infrastrukturbetreibern, deren höhere Abschreibungen die Gewinne in den kommenden Jahren zunehmend belasten dürften.

Vor diesem Hintergrund erhält der Zinsanstieg zusätzliches Gewicht. Geschäftsmodelle, deren Erträge weit in der Zukunft liegen, reagieren besonders empfindlich auf steigende Finanzierungskosten. Gleichzeitig ist die Risikoprämie von US-Aktien, also deren erwartete Mehrrendite gegenüber der realen Rendite zehnjähriger Staatsanleihen, seit Mai von rund 4.5% auf 3.4% gesunken und liegt damit deutlich tiefer als in den anderen Regionen. Daraus lässt sich kein unmittelbares Verkaufssignal ableiten, der Puffer gegenüber Enttäuschungen wird jedoch dünner. Die Entwicklung der Realzinsen und der Kreditaufschläge der grossen Technologiekonzerne beobachten wir daher aufmerksam.

«Die Risikoprämie von US-Aktien ist so tief wie nirgends sonst.»

Aktienrisikoprämien



Anmerkung: Aktienrisikoprämie definiert als Gewinnrendite abzüglich der realen Rendite 10-jähriger Staatsanleihen.

Obligationenmärkte

Die Obligationenmärkte standen im dritten Quartal im Zeichen einer restriktiven Geldpolitik. Die Fed erhöhte den Leitzins am 16. September um 25 Basispunkte auf eine Bandbreite von 3.75% bis 4.00%, erstmals seit Juli 2023. Die EZB hob ihren Einlagesatz nach dem Schritt im Juni am 10. September erneut um 25 Basispunkte auf 2.50% an und hat damit seit Jahresbeginn um

«Fed, EZB und Bank of Japan straffen die Geldpolitik.»

insgesamt einen halben Prozentpunkt gestrafft. Die Bank of Japan erhöhte auf 1.25%, den höchsten Stand seit 1995, während die SNB ihren Leitzins bei 0% belies. Wurden in den USA im Frühjahr noch Zinssenkungen erwartet, preisen die Terminmärkte bis Ende 2027 inzwischen mehrere weitere Erhöhungen ein. Unter ihrem Vorsitzenden Kevin Warsh hat die Fed damit klargestellt, dass die Bekämpfung der Inflation Vorrang hat.

Die Rendite zehnjähriger US-Staatsanleihen kletterte im Quartalsverlauf von rund 4.5% über die Marke von 5% und erreichte Anfang Oktober mit 5.34% den höchsten Wert seit 2002. Treiber waren seit August in erster Linie die Realzinsen, die mit knapp 2.5% so hoch liegen wie seit rund zwei Jahrzehnten nicht mehr. Auffällig war zudem, dass die Renditen zwar auf steigende Ölpreise reagierten, bei sinkenden Notierungen jedoch kaum nachgaben. Hinzu kommt die hohe Staatsverschuldung, für die Anleger eine höhere Kreditprämie verlangen. In Europa stieg die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen auf 3.65% und damit auf den höchsten Stand seit 17 Jahren, bevor die Nachfrage nach sicheren Anlagen sie Anfang Oktober wieder unter 3.40% sinken liess. Selbst in der Schweiz zogen die Renditen trotz unveränderter Geldpolitik an, zehnjährige Eidgenossen rentierten zuletzt rund 0.60%.

Aus unserer Sicht bieten Obligationen damit wieder attraktive Renditen. Einen Zinsschock wie im Jahr 2022 halten wir für wenig wahrscheinlich, weil die Notenbanken diesmal nicht von der Nullzinsgrenze aus straffen, sondern von einem bereits deutlich höheren Ausgangsniveau.

Rohstoffe

Am Rohstoffmarkt prägte der Energiesektor das Geschehen. Brent-Öl notierte zu Quartalsbeginn noch unter USD 75 pro Fass, verteuerte sich in der Spitze auf knapp USD 110 und beendete das Quartal bei rund USD 102. Noch deutlicher stieg der Preis für europäisches Erdgas, und in den USA kletterten die Dieselpreise auf neue Rekordwerte. Solange die Lage in der Strasse von Hormuz nicht nachhaltig gelöst ist, dürfte im Ölpreis eine geopolitische Risikoprämie bestehen bleiben.

Gold legte im August um rund 10% zu, verlor im September aber wieder deutlich an Wert. Ausschlaggebend waren die gestiegenen Realzinsen und der festere US-Dollar, welche die Opportunitätskosten des zinslosen Edelmetalls erhöhen. Die klassische Wechselwirkung zwischen Realzinsen und Goldpreis, die im vergangenen Jahr kaum eine Rolle spielte, hat damit wieder an Bedeutung gewonnen. Bemerkenswert ist, dass einzelne grosse Vermögensverwalter Gold gerade im September höher gewichtet haben. Als wichtige

«Steigende Realzinsen treiben die Renditen.»

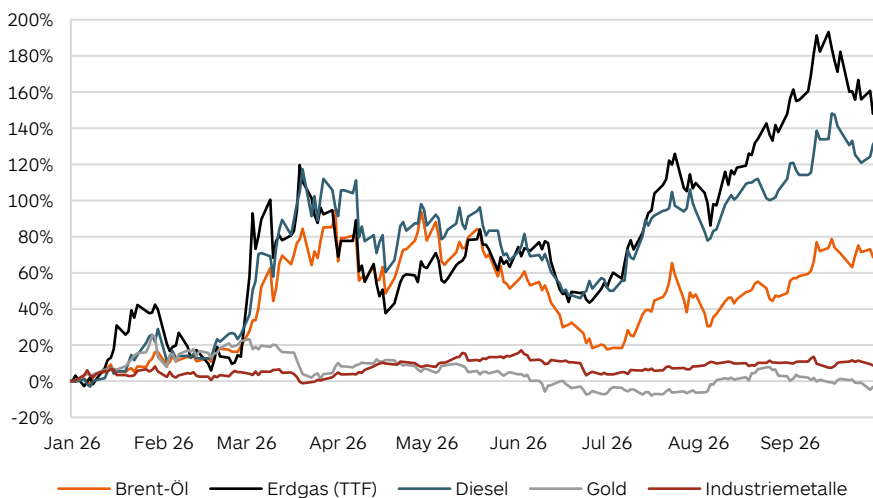
«Obligationen bieten attraktive Renditen.»

«Der Ölpreis stieg zeitweise auf knapp USD 110.»

«Gold korrigiert nach einem starken August.»

strukturelle Stütze bleiben zudem die Käufe der Zentralbanken bestehen, insbesondere jener aus den Schwellenländern, die ihre Reserven schrittweise vom US-Dollar weg diversifizieren.

Rohstoffpreisentwicklung seit Jahresbeginn



Quelle: Bloomberg Finance L.P., Factum AG

Währungen

Der US-Dollar wertete im dritten Quartal entgegen der verbreiteten Erwartung auf. Unterstützt wurde er durch den wachsenden Zinsvorsprung gegenüber Europa und der Schweiz sowie durch das gestärkte Vertrauen in die Inflationsbekämpfung der Fed. Gemessen an der Kaufkraftparität bleibt der Dollar jedoch hoch bewertet, weshalb wir mittelfristig weiterhin von einer schwächeren US-Valuta ausgehen. Der Schweizer Franken diente angesichts der Nullzinspolitik der SNB vermehrt als günstige Mittelquelle für Zinsdifferenzgeschäfte (Carry Trades), war mit den Spannungen an den europäischen Anleihenmärkten Anfang Oktober aber wieder als sicherer Hafen gesucht. Der japanische Yen profitierte von der Zinserhöhung der Bank of Japan.

«Der US-Dollar wertete entgegen den Erwartungen auf.»

Der Bitcoin erholte sich im Quartal deutlich, unterstützt durch neue Zuflüsse in börsengehandelte Produkte. Angesichts seiner hohen Schwankungsbreite eignet er sich aus unserer Sicht jedoch höchstens als kleine Beimischung. Diesen Ansatz setzen wir auch in unserem ausgewogenen Strategiefonds um, in dem Kryptowährungen mit einer Allokation von maximal 1% berücksichtigt sind.

«Ein starkes Quartal für den Bitcoin.»

In eigener Sache

Mit dieser Ausgabe endet eine Ära. Über zehn Jahre lang hat Christof Wille unseren Anlagekommentar Monat für Monat verfasst und unsere Leserinnen und Leser durch bewegte Zeiten an den Finanzmärkten begleitet, von der Corona-Pandemie über die Zinswende bis hin zu den geopolitischen Verwerfungen der jüngsten Vergangenheit. Mit grosser Sorgfalt, Beständigkeit und viel Gespür für das Wesentliche hat er das Marktgeschehen eingeordnet und verständlich vermittelt. Der Anlagekommentar ist damit zu einem festen Bestandteil unserer Kommunikation geworden, den viele unserer Kundinnen und Kunden schätzen. Für dieses langjährige Engagement danken wir Christof Wille herzlich. Er bleibt der Factum AG erhalten und widmet sich künftig ganz seinen Aufgaben im Business Development.

«Herzlichen Dank, Christof Wille.»

Die Verantwortung für den Anlagekommentar geht neu an unser Portfolio Management über. Damit entsteht der Bericht künftig dort, wo auch die Anlageentscheide getroffen werden. Gleichzeitig stellen wir die Publikation von monatlich auf quartalsweise um. So gewinnen wir Raum für vertiefte Analysen und eine umfassende Einordnung der Ereignisse, ohne dass sich die Inhalte in kurzen Abständen wiederholen. Zudem überarbeiten wir die Gestaltung des Berichts und prüfen, wie wir unsere eigene Einschätzung künftig noch stärker einbringen können. Die nächste Ausgabe erscheint im Januar 2027 und blickt auf das vierte Quartal 2026 zurück.

«Der Anlagekommentar erscheint neu quartalsweise.»

Wichtige Entwicklungen möchten wir Ihnen dabei nicht bis zum nächsten Quartalsbericht vorenthalten. Bei bedeutenden Ereignissen an den Finanzmärkten werden wir Sie deshalb mit einer kurzen Ad-hoc-Mitteilung informieren.

«Ad-hoc-Mitteilungen zu bedeutenden Marktereignissen.»

Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen und freuen uns, Sie auch künftig mit unseren Einschätzungen zu begleiten.

Marktübersicht 30. September 2026

Aktienindizes (in Lokalwährung)	Aktuell	1 Mt (%)	YtD (%)
SMI	13'830.34	-3.06	7.45
SPI	19'612.09	-2.48	7.64
Euro Stoxx 50	6'269.02	-2.22	11.00
Dow Jones	50'906.05	-4.12	7.19
S&P 500	7'651.54	-0.35	12.73
Nasdaq	26'861.86	1.93	16.09
Nikkei 225	66'753.72	1.22	34.54
Schwellenländer	1'704.87	-0.65	23.52

Rohstoffe

Gold (USD/Feinunze)	4'157.41	-6.31	-3.75
WTI-Öl (USD/Barrel)	90.42	5.43	57.47

Obligationenmärkte (Veränderung in Basispunkten)

US Treasury Bonds 10J (USD)	5.28	0.53	1.12
Schweizer Eidgenossen 10J (CHF)	0.58	0.14	0.26
Deutsche Bundesanleihen 10J (EUR)	3.59	0.26	0.73

Währungen

EUR/CHF	0.95	0.83	1.74
USD/CHF	0.84	3.39	5.45
EUR/USD	1.13	-2.48	-3.54
GBP/CHF	1.11	1.22	3.82
JPY/CHF	0.53	4.92	4.94
JPY/USD	0.01	1.49	-0.44
XBT/USD (Bitcoin)	83'621.23	6.05	-4.59

Autor: Carmelo Leonardi
Redaktionsschluss: 8. Oktober 2026

Zur Beantwortung allfälliger Fragen stehen wir Ihnen sehr gerne zur Verfügung. Die Factum AG Vermögensverwaltung ist eine der Finanzmarktaufsicht Liechtenstein unterstellte und lizenzierte unabhängige Vermögensverwaltungsgesellschaft. Diese Publikation dient ausschliesslich der Information und ist weder eine Aufforderung noch ein Angebot oder eine Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder zur Vornahme anderweitiger Anlageentscheidungen. Diese Publikation stellt keine Anlageberatung dar und berücksichtigt nicht die individuellen Anlageziele, die finanzielle Situation oder die Bedürfnisse des Empfängers. Sie stellt damit auch keine Finanzanalyse im Sinne des Marktmissbrauchsgesetzes dar. Die in dieser Publikation enthaltenen Informationen und Meinungen stammen aus zuverlässigen Quellen und werden unter grösster Sorgfalt erstellt. Trotzdem schliessen wir jede Haftung für die Korrektheit, Vollständigkeit und Aktualität aus. Sämtliche enthaltenen Informationen sowie angegebenen Preise können sich jederzeit ohne Vorankündigung ändern. Der Wert von Finanzinstrumenten kann steigen oder fallen. Die zukünftige Performance kann nicht aus der vergangenen Kursentwicklung abgeleitet werden. Unter besonderen marktbezogenen oder titelspezifischen Umständen kann die Veräusserung von Finanzinstrumenten nur unter Zeitverzug und mit einer Preiseinbusse erfolgen. Daher ist es grundsätzlich schwierig, den Wert einer Anlage und die Risiken, denen diese unterliegt, zu quantifizieren. Wir weisen darauf hin, dass es der Factum AG Vermögensverwaltung und deren Mitarbeitern grundsätzlich gestattet ist, die in diesem Dokument erwähnten Finanzinstrumente zu halten, zu kaufen oder zu verkaufen, ohne dabei aber die Kunden in irgendeiner Form zu benachteiligen. Diese Publikation sowie die in ihr enthaltenen Informationen unterstehen dem liechtensteinischen Recht. Bei allfälligen Streitigkeiten hieraus sind ausschliesslich die liechtensteinischen Gerichte am Gerichtsstand Vaduz zuständig.